

# Sachbericht

---



**Beratung – Orientierung - Vermittlung  
Betreute Wohnformen für Menschen mit Behinderung**

Berichtszeitraum:  
01.01.2015 – 31.12.2015

Der Sachbericht wurde von den Mitarbeiterinnen des Projektes Lotse Berlin erarbeitet:

Doris Brandt, Region West - Mechtild Lutze, Region Süd-West  
Jutta Schulz, Region Süd-Ost/Ost - Brigitte Steinberg, Region Mitte-Nord

Verantwortliche Gesamterstellung: Mechtild Lutze

26.09.2016

Hinweis: Lotse Berlin ist ein von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales initiiertes und gefördertes Projekt

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	<b>Einleitung</b>	1
<b>1</b>	<b>Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit</b>	2
1.1	Die Ratsuchenden	2
1.1.1	Art der Beeinträchtigungen	3
1.1.2	Altersstruktur	4
1.2	Herkunft der Beratungsanfragen	5
1.3	Leistungserbringung	6
1.4	Beratungsergebnisse	7 - 9
1.5	Veränderung der Wohnsituation	10 - 11
1.6	Wechsel aus einer Wohnsituation in eine andere	12
1.6.1	Wechsel der Wohnsituation aus der Familie/Angehörige	12
1.6.2	Wechsel der Wohnsituation aus Wohnstätte/Wohnheim	13
1.6.3	Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT 1-3)	14 - 15
1.6.4	Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen	16
1.6.5	Wechsel aus der Jugendhilfe	16
1.6.6	Wechsel aus weiteren Bereichen	17 - 18
1.7	Besondere Bedarfsgruppen	19 - 21
1.8	Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten- und Wohngemeinschaftsplätze	22
1.9	Gesamtplätze in der Eingliederungshilfe	22 - 23
1.10	Beratungs- und Vermittlungsergebnisse im Vergleich	24 - 25
1.11	Zusammenfassung	26
<b>2</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung</b>	<b>27</b>
2.1	Sachbericht	27
2.2	Präsentationen und Informationsveranstaltungen	28
2.3	Kooperation und Vernetzungen mit Fachstellen	29 - 30
2.4	Fachtagungen und Fortbildungen	31
<b>3</b>	<b>Schlussbemerkungen</b>	<b>32</b>
	<b>Anhang</b>	
I.	Abbildungsverzeichnis	I
II.	Abkürzungsverzeichnis	II

## Einleitung

In dem vorliegenden Sachbericht ist die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin für den Berichtszeitraum 2015 dokumentiert und darüber hinaus sind die Vernetzungen und Kooperationen des Projekts beschrieben.

Das Projekt Lotse Berlin ist die zentrale Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und wird seit 1997 vom Senat für Gesundheit und Soziales gefördert.

Ziel der Projektarbeit ist es die Menschen mit Behinderung über die verschiedenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher- und mehrfacher Behinderung zu beraten. Sie erhalten zudem Informationen zu anderen Fachstellen, zu Selbsthilfegruppen oder über Schnittstellen zu anderen Feldern der sozialen Sicherung, z.B. Jugendhilfe, Pflege, Krankenkassenleistungen. Menschen mit Behinderung erhalten so Zugang zu Angeboten, die sie benötigen, um entsprechend des Artikels 12 Abs. 3 der UN-BRK ihre Rechts- und Handlungsfähigkeit auszuüben. Die vielfältigen Anfragen bestätigen den Bedarf nach Information und individueller Beratung. Darüber hinaus können über die anonymisierte personenbezogene Dokumentation der Beratung Erkenntnisse über Zielgruppen und Bedarfe erfasst und ausgewertet werden.

Seit dem Berichtszeitraum 2014 erfolgt die statistische Erfassung der von Lotse Berlin erhobenen Daten mit einem veränderten Dokumentationssystem, welches von allen im Integrierten Sozialprogramm geförderten Projekte des Senats genutzt wird. Aufgrund der veränderten Dokumentation sind Vergleiche mit Daten aus früheren Sachberichten nur eingeschränkt möglich.

In Teil I finden Sie Datenerhebungen zu den Gesamtanfragen mit den Beratungs- und Klärungsprozessen sowie die detaillierte Darstellung der Veränderungen hinsichtlich der individuellen Wohnsituation.

In Teil II des vorliegenden Berichtes geben wir einen Überblick über Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung von Lotse Berlin mit einer Vielfalt an Kooperationspartnern.

# 1. Statistische Auswertung der Projektarbeit

Die statistische Auswertung gibt einen Überblick über anonymisierte Daten der Ratsuchenden und stellt die über das gesamte Jahr erbrachten Leistungen sowie die Ergebnisse der Beratung dar. Zudem wird die Veränderung der Wohnsituation der Ratsuchenden am Ende des Vermittlungsprozesses beschrieben und zeigt Personenkreise auf, die spezielle Unterstützungsleistungen und Rahmenbedingungen benötigen.

## 1.1 Die Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum wandten sich 1387 Menschen mit vielfältigen Beratungsanliegen wie Fragen zu der Versorgungsstruktur, zu Antragstellungen und mit dem Wunsch nach einer Vermittlung eines betreuten Wohnplatzes der Behindertenhilfe an Lotse Berlin. Im Vergleich zu 2014 entsprach das einem Zuwachs der Anfragen um 95 Personen.

In der Genderzuordnung wurde nach den Identitäten weiblich, männlich und trans\* unterschieden. Für 2015 ergab sich ein Verhältnis von nahezu 40 % Frauen zu 60 % Männern. Es wurde eine Person mit der Identität trans\* vermerkt. Dieses Geschlechterverhältnis der Ratsuchenden unterscheidet sich unwesentlich von den Ergebnissen der Vorjahre.

Die Auswertung zur Muttersprache zeigt folgende Differenzierung: Von den 1387 Ratsuchenden gaben im Berichtszeitraum 86% an, dass ihre Muttersprache „Deutsch“ sei. Bei den übrigen 14% der Anfragenden wurden verschiedene Muttersprachen wie Türkisch, slawische und arabische Sprachen identifiziert. In der Statistik wurden diese in der Kategorie „andere“ zusammengefasst.

### 1.1.1 Art der Beeinträchtigungen

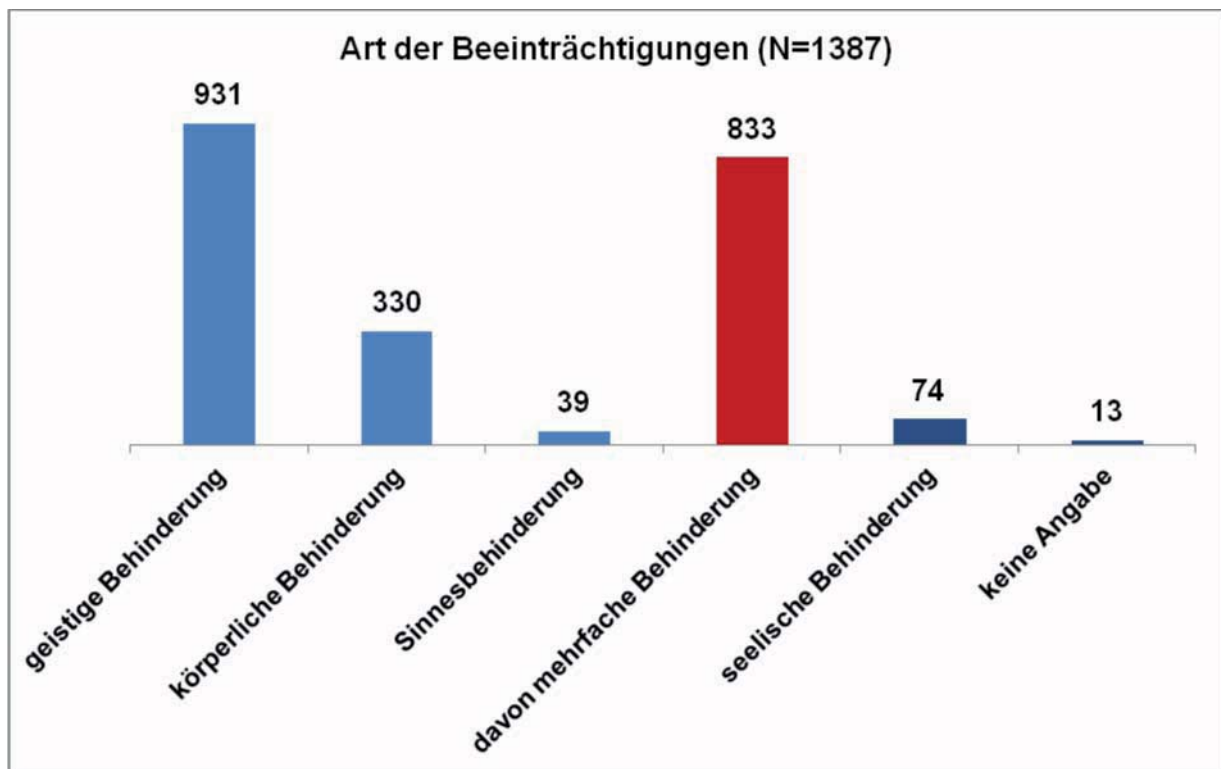


Abb. 1 Art der Beeinträchtigungen der Antragenden bei Lotse Berlin in 2015

Die Beeinträchtigungen der Ratsuchenden unterteilten sich in geistige, körperliche, seelische und mehrfache Behinderung und in Sinnesbehinderung. Bei der Datenerfassung wurde gekennzeichnet, welche Behinderung vorrangig war.

In Abb. 1 zeigt sich, dass bspw. bei 931 Personen (67%) die geistige Behinderung die vorrangige Beeinträchtigung war. Bei 833 Personen (60%) wurden zusätzlich eine oder weitere Beeinträchtigungen identifiziert, diese sind in der Säule „mehrfache Behinderung“ abgebildet.

Bei der Erfassung der Daten kann es zu nachträglich nicht korrigierbaren Eingabefehlern kommen. Diese sind in der Abb. 1 sowie in den nachfolgenden Abbildungen in der Kategorie „keine Angaben“ erfasst worden.

## 1.1.2 Altersstruktur

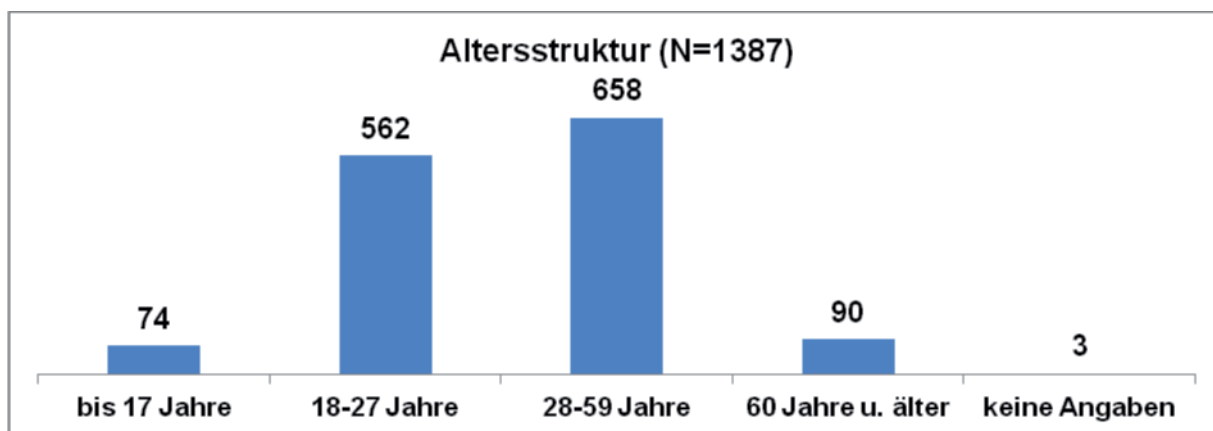


Abb. 2 Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin in 2015

Die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden bei Lotse Berlin waren im Berichtszeitraum 2015 die jungen Menschen bis 27 Jahre mit 636 Personen (46%). In Bezug auf die Gesamtanfragen unterschied sich die prozentuale Verteilung auf die jeweiligen Alterskohorten nicht nennenswert von dem Vorjahreswert.

In der Altersgruppe bis Ende 20 erfolgt erfahrungsgemäß die Veränderung der Wohn- und Lebenssituation im Vergleich zu den älteren Altersgruppen am stärksten. Die Ratsuchenden bzw. ihre rechtlichen Vertreter\*innen sowie Angehörige informieren sich meist frühzeitig über die Möglichkeiten des unterstützten Wohnens, auch mit Blick auf den Ablöseprozess. Lotse Berlin berät deshalb auch als Referentinnen an Elternabenden in Schulen und Werkstätten. Bei älteren Ratsuchenden waren veränderte Unterstützungsbedarfe oftmals der Anlass, die Beratung bei Lotse Berlin zu nutzen.

## 1.2 Herkunft der Beratungsanfragen

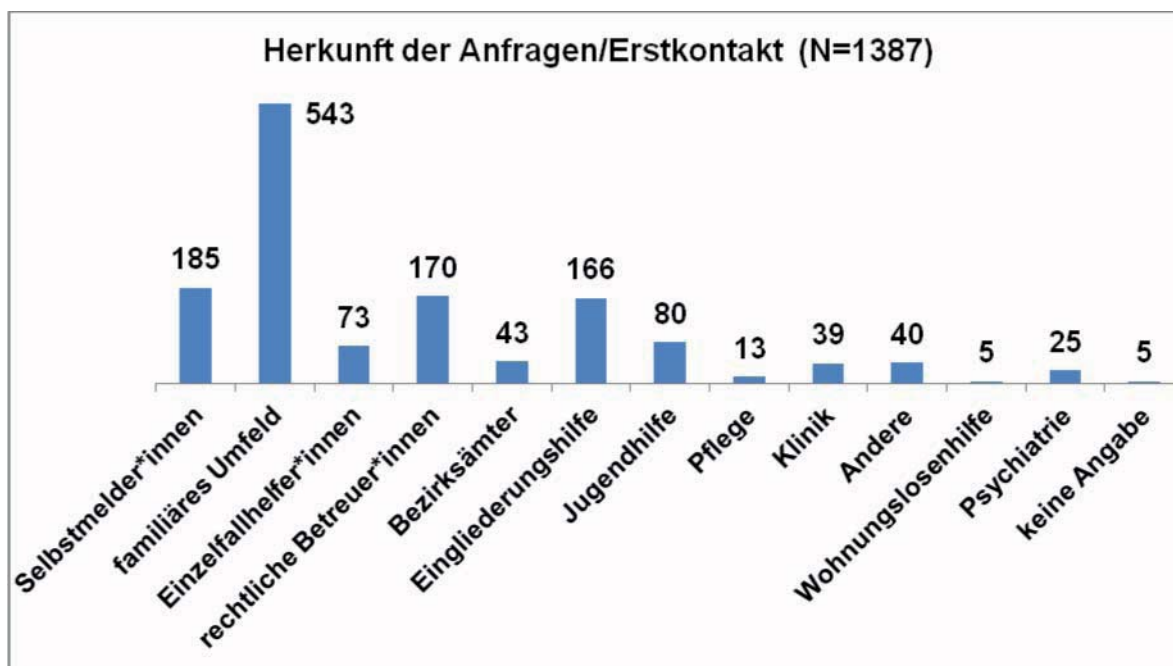


Abb. 3 Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin in 2015

Für alle in der obigen Grafik aufgeführten Anfragegruppen galt, ausgenommen den „Selbstmeldern“, dass sie stellvertretend für die Ratsuchenden den Erstkontakt zu Lotse Berlin herstellten. Erwartungsgemäß war auch im Berichtszeitraum 2015 die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden die Angehörigen aus dem familiären Umfeld der Menschen mit Behinderung mit 543 Personen (39%).

Hinter den unter „Eingliederungshilfe“ vermerkten Anfragen stehen die Mitarbeiter\*innen/Bezugsbetreuer\*innen der Träger der Behindertenhilfe, aus den Bereichen Wohnen und Arbeit, zusammen mit den Menschen mit Behinderung. Unter „Bezirksämter“ wurden Sozialämter/Fallmanagement, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen, Jugendämter erfasst, während mit der Kategorie „Jugendhilfe“ die Wohnträger (allgemeine Jugendhilfe, Behindertenhilfe) für Kinder und Jugendliche gemeint sind.



### 1.3 Leistungserbringung

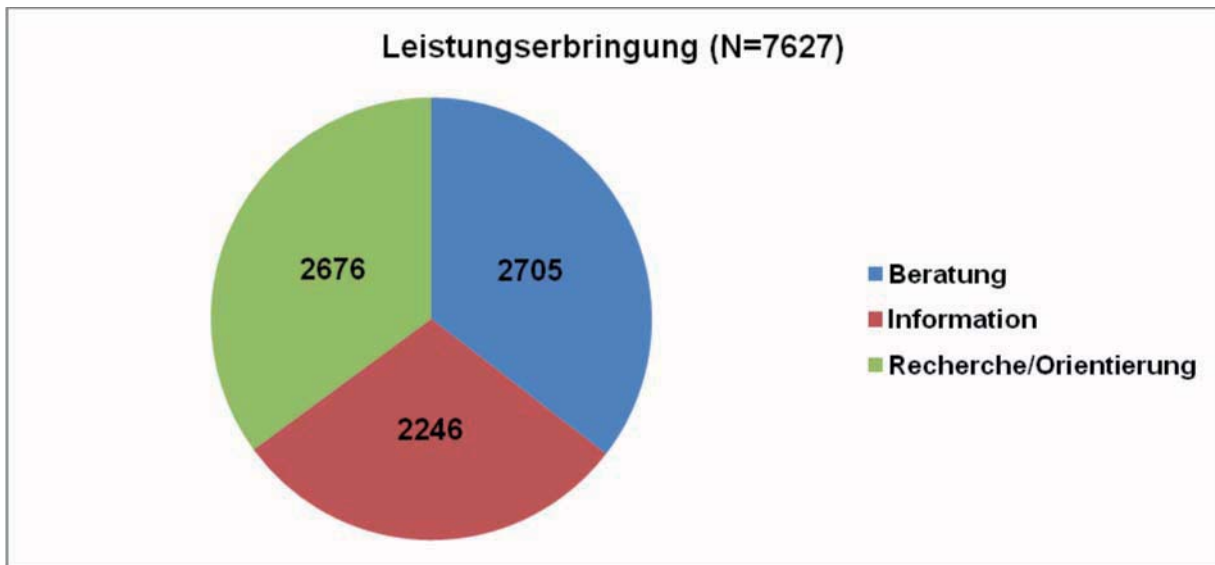


Abb. 4 Leistungserbringung bei Lotse Berlin in 2015

Die Leistungserbringung im Berichtszeitraum 2015 umfasste 7627 Leistungen in Form von umfassender Beratung, der Weitergabe von Informationen, Recherchearbeit sowie Orientierungs- und Vermittlungshilfen für die Ratsuchenden. Neben den individuellen Beratungen und der Informationsweitergabe an die Ratsuchenden sowie ihre Vertreter\*innen erfordert der Beratungs- und Vermittlungsprozess umfangreiche Recherchearbeit. Zur Bearbeitung der jeweiligen Anfrage nach einer möglichst passgenauen Unterstützungsform bedarf es fundierter Kenntnisse der wohnbezogenen Unterstützungsangebote. Hierbei greifen die Lotse Berlin Mitarbeiterinnen einerseits auf die Meldungen freier Plätze der Wohnträger über das standardisierte Lotse Formular zurück und andererseits erfolgt die persönliche Nachfrage in den Einrichtungen zu weiteren aktuellen Informationen, z.B. über Planungen perspektivisch frei werdender Plätze. Viele Ratsuchende erhalten auf Wunsch bei ihrer Suche nach der geeigneten Unterstützung mehrere Adressen von Wohnträgern. Das ermöglicht ihnen Unterschiede der Angebote wahrzunehmen und ggf. eigene Kriterien zu konkretisieren. Einige Ratsuchende bitten darum, dass Lotse Berlin ihr Anliegen bei potentiellen Wohnträgern zuvor vorstellt.

## 1.4 Beratungsergebnisse

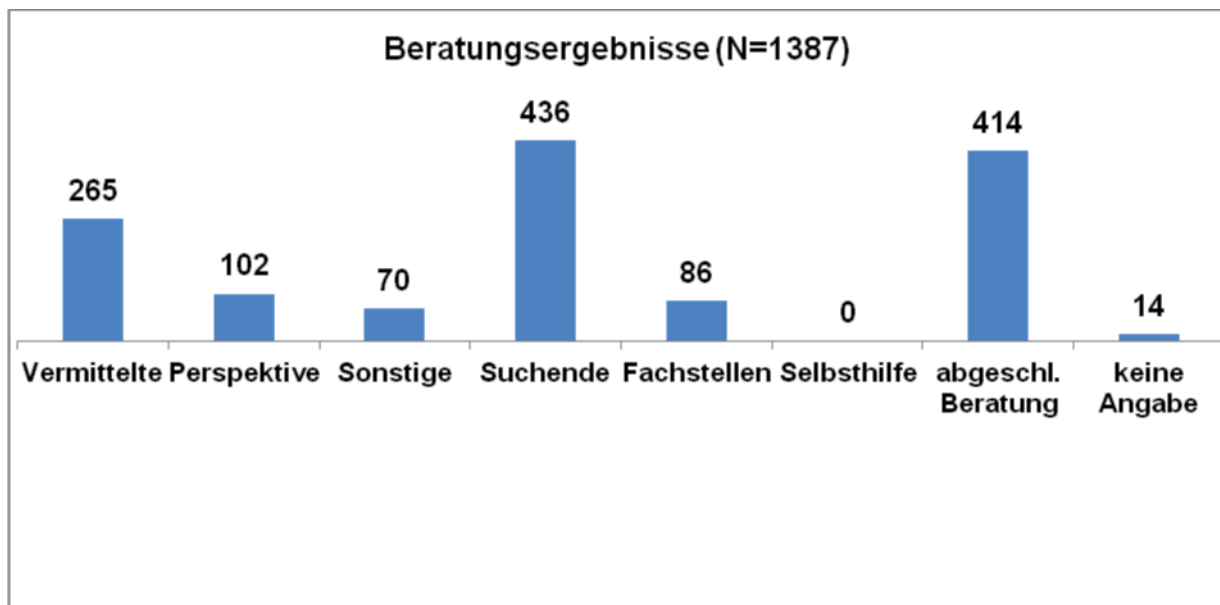


Abb. 5 Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin in 2015

Den Beratungsergebnissen, wie in Abb. 5 dargestellt, geht ein Beratungs- und Vermittlungsprozess voraus. In (persönlichen) Beratungsgesprächen werden die individuelle Situation, der Bedarf an Unterstützung, die eigenen Vorstellungen und Ziele der Ratsuchenden reflektiert und damit verbundene Fragen geklärt und bearbeitet. Die sich daraus ergebenden Verläufe sind unterschiedlich und werden für die 1387 Nutzer\*innen im Folgenden als Ergebnis der Beratung am Ende des Berichtszeitraumes sichtbar.

Für die 265 Personen (19%), die unter „Vermittelte“ vermerkt sind, endete der Beratungsprozess mit dem erfolgreichen Wechsel in ein Unterstütztes Wohnen. Diese Ratsuchenden wurden solange durch Lotse Berlin begleitet, bis die Kostenübernahme für die neue Wohnform vorlag und/oder der Wohnwechsel vollzogen war. Die Zeiträume zwischen dem Beginn der Beratung bis zum Erreichen des Zieles waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von einigen Wochen/Monaten, was eher die Ausnahme war, bis zu mehreren Jahren. Erfahrungsgemäß erstrecken sich die Beratungs- und Vermittlungsverläufe für Menschen mit höheren und/oder

speziellen Bedarfen, z.B. aufgrund von Mehrfachbehinderungen, über längere Zeiträume.

Die 414 Interessent\*innen (30%), die unter „abgeschlossene Beratung“ erfasst wurden, meldeten sich mit verschiedenen Fragestellungen und Anliegen bei Lotse Berlin. Für sie war am Ende des Berichtszeitraumes der Beratungsprozess abgeschlossen. Bei diesen Ratsuchenden bestand Bedarf nach umfassender Beratung zur Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe, auch im Schnittstellenbereich zu anderen Versorgungsbereichen. Gewünscht wurden detaillierte Informationen zu wohnbezogenen Unterstützungsleistungen sowie zu den gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, vielfach mit der Zielsetzung, die Ablösung aus dem Elternhaus längerfristig vorzubereiten.

Im Beratungskontext wurden auch weitere Bedarfe deutlich, die die Weitervermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste erforderte, bspw. zu rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.

Die unter „Fachstelle“ erfassten 86 Beratungsanfragen (6%) wurden zu weiterführenden Fachstellen (andere Beratungsdienste, Pflegestützpunkte, Berliner Krisendienst etc.) oder an zuständige Ämter/Fachdienste, z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, Fallmanagement, Behindertenberatungsstellen weiter vermittelt.

Für die Interessenten\*innen dieser Rubrik war die Beratung durch Lotse Berlin am Ende des Berichtszeitraums (vorerst) abgeschlossen.

Für die unter „Perspektive“ erfassten 102 Personen (7%) stellte sich die Veränderung ihrer Wohnsituation als mittelfristiger Prozess dar. Ein Teil der Ratsuchenden äußerte schon zu Beginn der Beratung den Wunsch, den Wechsel aus der Familie, aus der eigenen Häuslichkeit oder aus einer unterstützten Wohnform gut und ggf. langfristig vorzubereiten. Bei anderen resultierte das Warten auf einen Wohnplatz aus der Situation heraus, dass die Aussicht auf ein bedarfsgerechtes und passendes Angebot zeitnah kaum vorhanden war. Für sie ist es von Bedeutung, über Lotse Berlin weiterhin informiert zu werden und den Kontakt zur Beratungsstelle zu halten.

Die 70 Personen (5%) in der Rubrik „Sonstige“ hatten den Wunsch nach Veränderung ihrer Lebenssituation und haben diesen aber nicht umgesetzt oder

nicht umsetzen können. Sie nutzten den Beratungsprozess bspw. zur Klärung ihrer aktuellen Situation, sie beendeten die Suche nach einer adäquaten Unterstützung mangels ihnen entsprechender Angebote oder sie waren mit dem vorgehaltenen Unterstützungssetting nicht zufrieden.

Bei anderen Personen dieser Rubrik verlor sich der Kontakt zur Beratungsstelle.

Die 436 Personen (31%), die unter „Suchende“ vermerkt sind, waren zum 31.12.2015 weiterhin aktuell und zeitnah auf der Suche nach einem unterstützten Wohnangebot. Bei einigen von ihnen gab es am Ende des Berichtszeitraumes bereits die Aussicht auf einen absehbar frei werdenden Wohnplatz. Für eine größere Anzahl der „Suchenden“ bestand jedoch noch keine konkrete Möglichkeit für die angestrebte Veränderung ihrer und Wohn- und Unterstützungssituation.

## 1.5 Veränderung der Wohnsituation

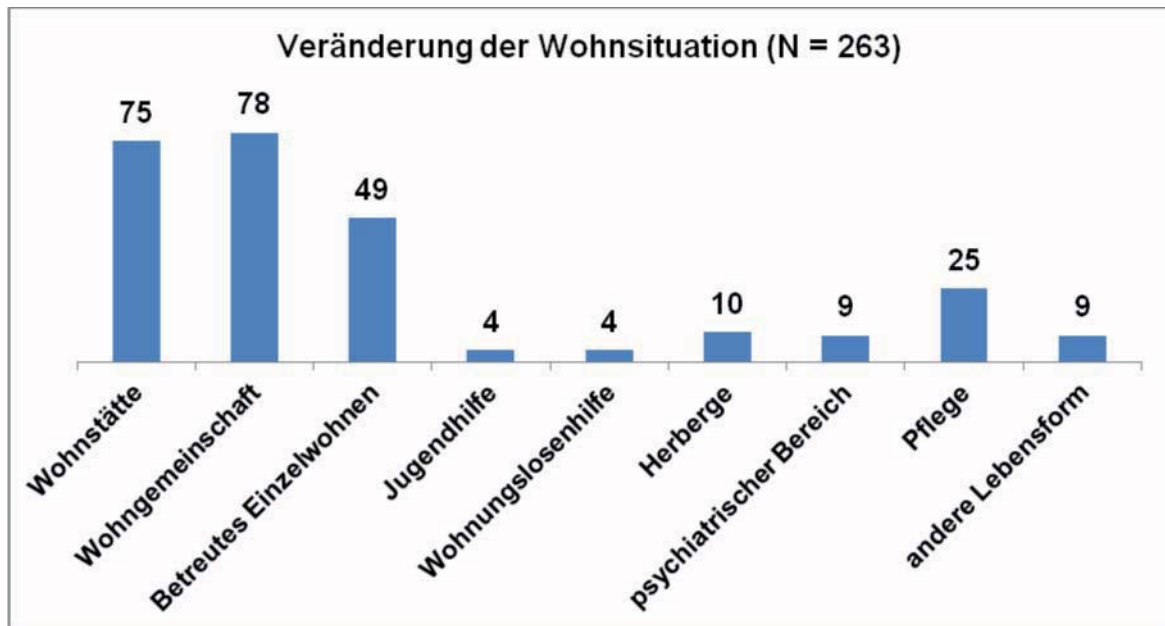


Abb. 6 Veränderung der Wohnsituation bei Lotse Berlin in 2015

In der Darstellung „Veränderung der Wohnsituation, N = 263“, (vgl. Abb. 6) wird aufgezeigt, in welche Wohnformen der Eingliederungshilfe oder in welche anderen Unterstützungsbereiche diese Ratsuchenden gewechselt sind. Für zwei Personen kann die Veränderung der Wohnsituation nicht dargestellt werden, da diese Informationen aufgrund von Eingabefehlern in die Datenbank nicht mehr nachvollziehbar sind. Insgesamt wurden aber 265 Personen vermittelt. (vgl. Abb. 5, S. 7)

In der Differenzierung der Wechselbewegungen zeigt sich, dass ein Anteil von 202 Personen (77%) in die Wohnformen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung vermittelt wurden. (vgl. Abb. 6)

Zu den Wechselbewegungen in die Wohnform „Herberge“ ist anzumerken, dass diese 10 Personen dort aufgenommen wurden, weil sie in ihrer ursprünglichen Wohn- und Lebenssituation nicht verbleiben konnten. Sie fanden dort eine vorübergehende Unterstützung bis zum Finden einer adäquaten dauerhaften Wohnunterstützung.

Die Kategorie „andere Lebensform“ bildet folgende Wohn- oder Lebenssituationen ab: Wohnen im Internat eines Berufsbildungswerkes, Personen, die wohnungslos sind, vorübergehend bei Freunden, Bekannten leben, Personen ohne Meldeadresse.

## 1.6 Wechsel aus einer Wohnsituation in eine andere

Ergänzend zur Darstellung der „Veränderung der Wohnsituation“ als Gesamtüberblick, erfolgt nun eine Betrachtung der Wechselbewegungen differenziert nach der Wohnsituation, in der sich die 263 Ratsuchenden befanden, bevor sie wechselten.

Diese Wohnwechsel sind in den nachfolgenden Abbildungen 7 bis 12 dargestellt.

### 1.6.1 Wechsel der Wohnsituation aus der Familie/Angehörige

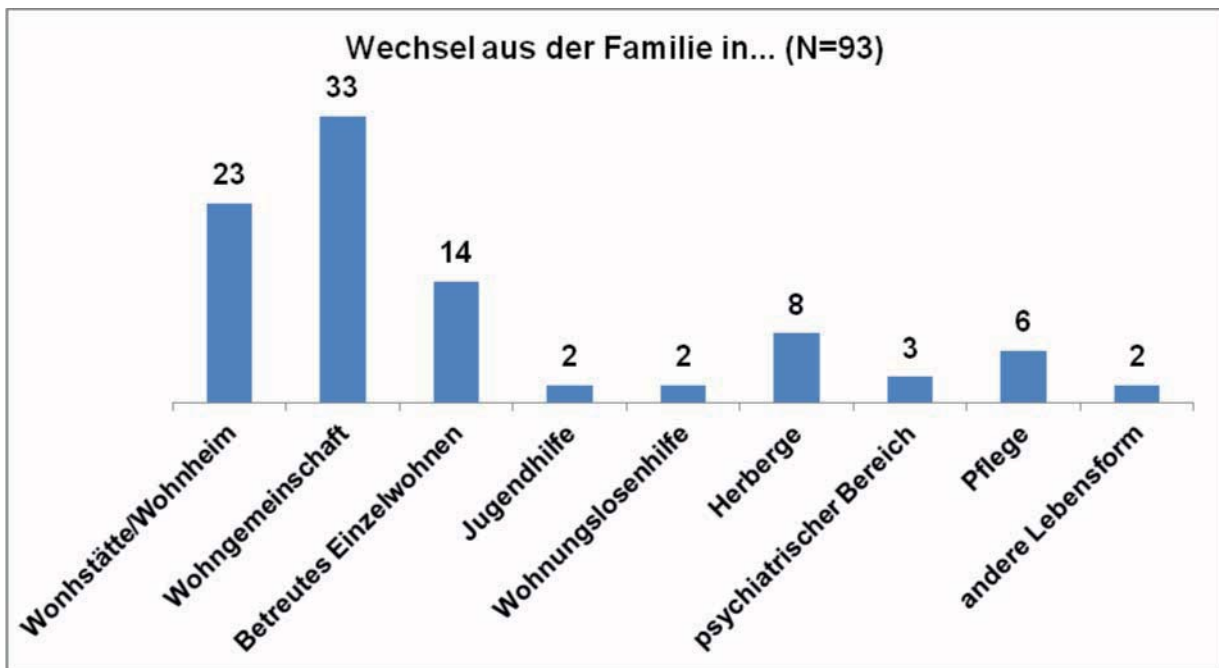


Abb. 7 Veränderte Wohnsituation bei Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2015

Die obige Grafik zeigt die Wohnwechselbewegung aus dem familiären Bereich mit einem Anteil von 93 Personen (35%). Von diesen 93 Personen zogen 56 Ratsuchende (60%) in ein unterstütztes Gruppenwohnen der Behindertenhilfe, dabei in folgende Wohnformen: 23 Personen (25%) in eine 24-Stundenunterstützung (WS/WH) und 33 Personen (35%) in eine betreute Wohngemeinschaft, 18 Personen (19%) in die Unterstützung von Betreutem Einzelwohnen.

Weitere 8 Personen (9%) zogen vorübergehend in die Herberge, wobei die Suche nach einem Dauerwohnplatz fortbestand.

### 1.6.2 Wechsel der Wohnsituation aus Wohnstätte/Wohnheim

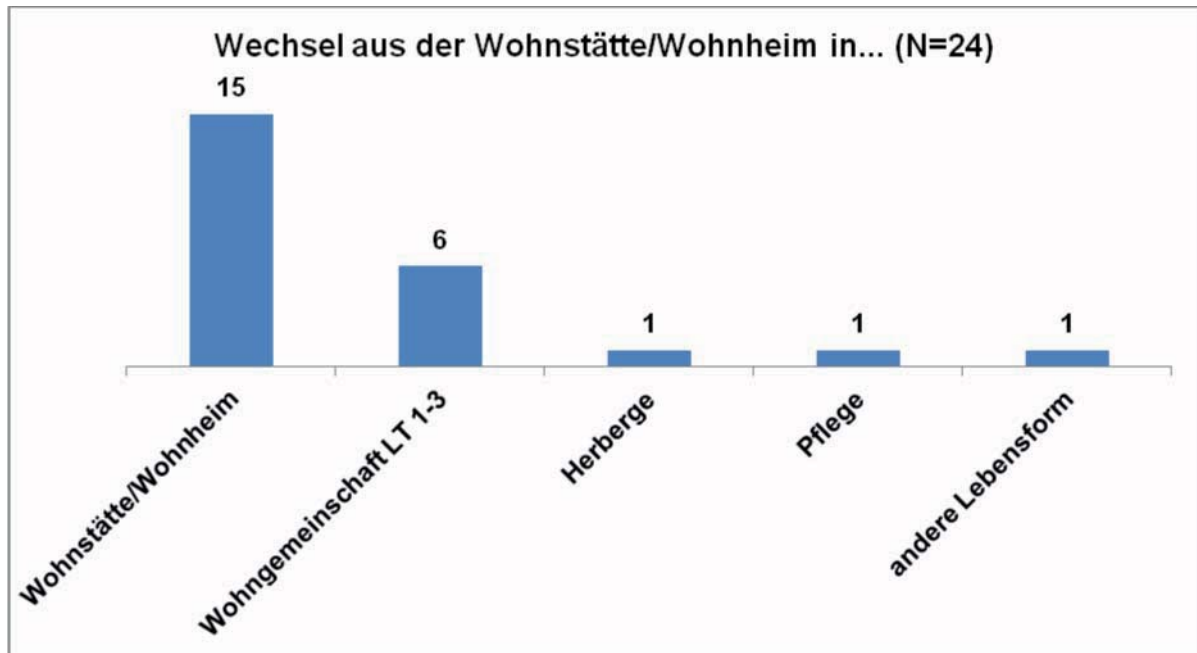


Abb. 8 Wechsel aus Wohnstätte/Wohnheim bei Lotse Berlin 2015

Von den 24 Personen, die in einer/m Wohnstätte/Wohnheim lebten, wechselte die Mehrheit, 15 Personen (63%), in eine andere 24-Stundenunterstützung der Behindertenhilfe. Weitere 6 Personen (25%) wechselten in das weniger dicht betreute Gruppenwohnen einer Wohngemeinschaft.



### 1.6.3 Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT 1-3)

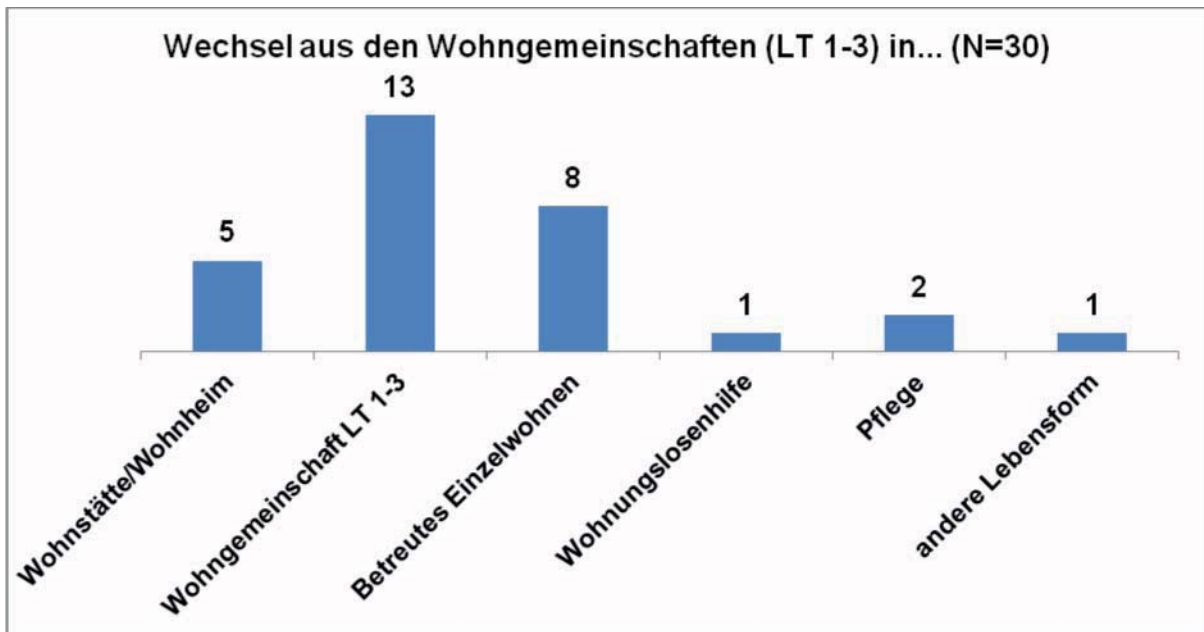


Abb. 9 Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2015

Aus dem Setting einer Wohngemeinschaft wechselten im Berichtszeitraum insgesamt 30 Ratsuchende ihre Wohn- und Lebensperspektive. Diese Wechselbewegungen aus den einzelnen Leistungstypen der Wohngemeinschaften stellen sich nach Häufigkeit sehr unterschiedlich dar.

Die jeweiligen Veränderungen sind zur besseren Veranschaulichung in den Grafiken 9a-9c dargestellt.



Abb. 9a Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2015



Abb. 9b Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2015



Abb. 9c Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2015

Die obigen Abbildungen zeigen, dass innerhalb des Leistungstyps 2 der Wohngemeinschaften mit 20 Wechselbewegungen die häufigste Veränderung der Unterstützungssituation erfolgte.<sup>1</sup>

70% dieser Ratsuchenden wechselten aus der Wohnform Wohngemeinschaft heraus in weitere Formen ambulanter Wohnunterstützung, WG und BEW.

---

<sup>1</sup> Im Land Berlin hält der Wohngemeinschaftstyp LT 2 im Vergleich zu den beiden anderen Leistungstypen mit Abstand die höchste Zahl an Plätzen vor. Die Anzahl der Plätze in Wohngemeinschaften, differenziert nach Leistungstypen, im Land Berlin zum 1.1.2016 stellt sich wie folgt dar: WG LT 1 = 169 Plätze, WG LT 2 = 1182, WG LT 3 = 341.

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Abteilung Soziales IIB. Mailantwort vom 16.02.2016. Frau Ullrich.

#### 1.6.4 Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen

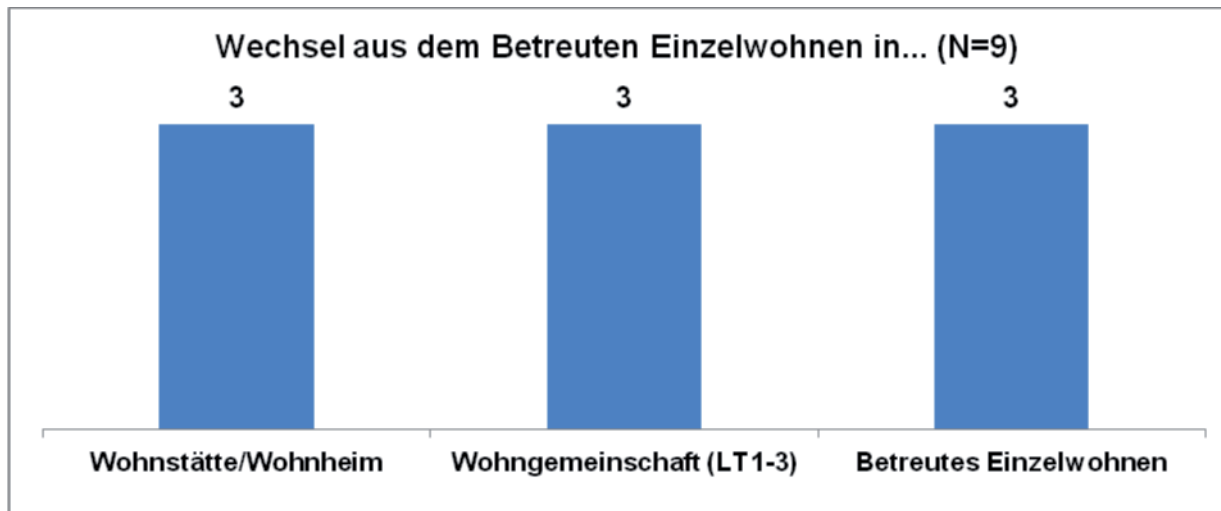


Abb.10 Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen bei Lotse Berlin 2015

Wie aus der Abbildung 10 ersichtlich sind die Wechselbewegungen im Betreuten Einzelwohnen gering.

#### 1.6.5 Wechsel aus der Jugendhilfe

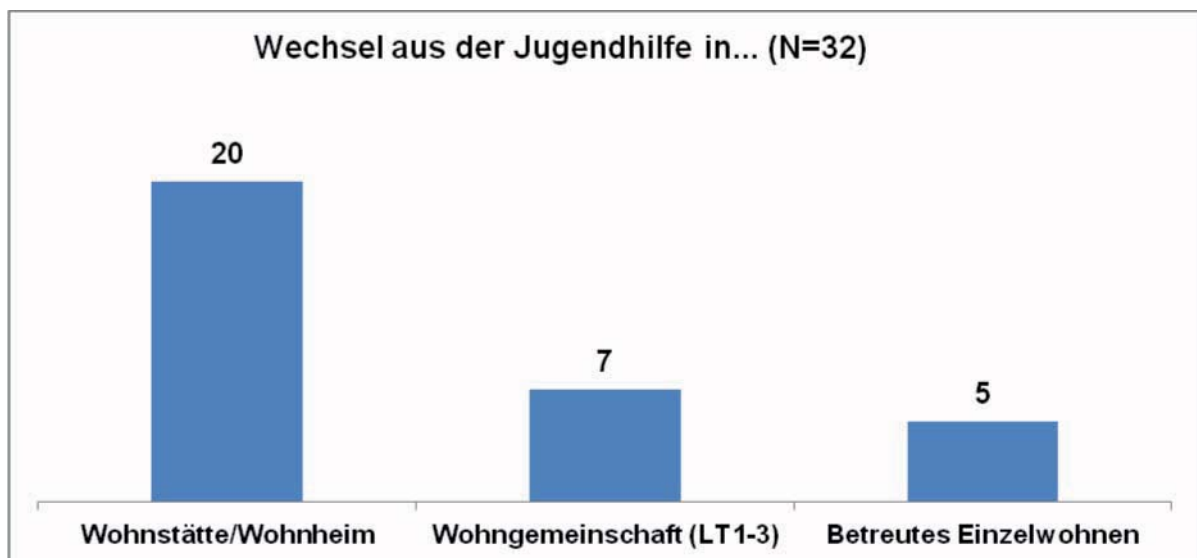


Abb. 11 Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2015

Von den 32 Ratsuchenden aus dem Versorgungsbereich der Jugendhilfe wechselten 20 Personen (63%) in das stationäre Gruppenwohnen der Behindertenhilfe/ Erwachsenenbereich. Dieser Wert liegt leicht über dem Vorjahreswert und deckt sich mit den Ergebnissen aus vorhergehenden Berichtszeiträumen. Die verbleibenden 12 Personen wechselten in ambulante Unterstützungsformen.

### 1.6.6 Wechsel aus weiteren Bereichen

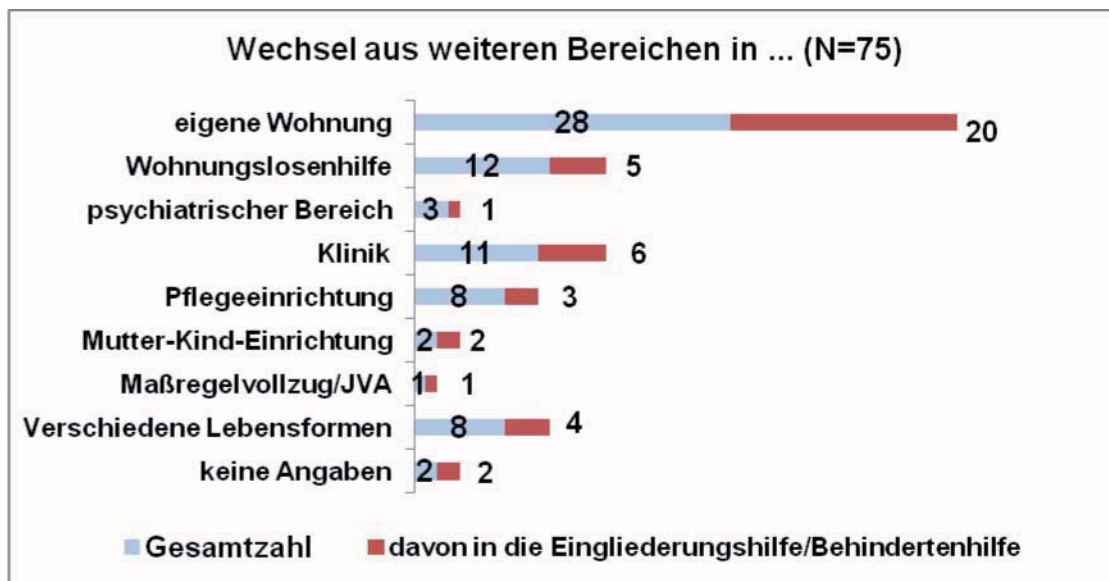


Abb. 12 Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2015

Bei der Darstellung der Wechselbewegungen aus weiteren Bereichen wurde besonders erfasst, wie viele Personen aus den in Abb. 12 aufgeführten Wohn- und Lebensbereichen in das wohnbezogene Unterstützungssystem der Behindertenhilfe gezogen sind. (N=43)

Die obige Abbildung zeigt diese Wechsel jeweils als Gesamtzahl an. Sie umfasst die Wohnformen: Wohnstätte/Wohnheim, Wohngemeinschaft Leistungstyp 1-3, Betreutes Einzelwohnen und Einzelfallhilfe.

Folgend werden ausgewählte Bereiche näher betrachtet:

Von den 28 Ratsuchenden in der eigenen Wohnung fanden 20 Personen (71%) die passende Unterstützung in den Wohnformen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung. Von diesen 20 Ratsuchenden wechselten 14 Personen in das Betreute Einzelwohnen, 5 Personen in eine Wohngemeinschaft und 1 Person in eine Wohnstätte. Die verbleibenden 8 Personen fanden eine Unterstützung in der Pflege (N=4) und im psychiatrischen Versorgungsbereich (N=3), 1 Person wurde unter „Andere Lebensform“ erfasst.

Für die 12 Ratsuchenden in der Wohnungslosenhilfe konnten 4 Personen in eine Wohngemeinschaft und 1 Person in das Betreute Einzelwohnen wechseln. Die weiteren 7 Personen wechselten innerhalb der Wohnungslosenhilfe oder fanden eine Unterstützung im psychiatrischen Bereich oder in der Jugendhilfe.

Die 11 Ratsuchenden in der Klinik wechselten in eine Wohnstätte/ein Wohnheim (N=4), in eine Wohngemeinschaft (N=2) und in den Bereich der Pflege (N=5).

## 1.7 Besondere Bedarfsgruppen

Lotse Berlin erfasst mit den „Besonderen Bedarfsgruppen“ Personengruppen, für die es schwierig ist, ein passendes Wohnangebot zu finden. Im Berichtszeitraum waren das 747 (54%) von den 1387 ratsuchenden Personen.

Folgend werden die „Besonderen Bedarfsgruppen“ differenziert:

### **1. Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn (330 Personen)**

Zu dieser Gruppe gehören Personen mit einer leichten und mittelgradigen geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen. Im Hinblick auf unser Verständnis von psychischer Störung beziehen wir uns auf die Definition von Prof. Seidel, der von Psychischer Störung im weiteren Sinne spricht. Er fasst darunter: Psychische Störung im engeren Sinne (nach dem ICD 10 Schlüssel) sowie Problemverhalten, Verhaltensphänotypen, epilepsiebezogene psychische Störungen.<sup>2</sup>

### **2. Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (100 Personen)**

Zu dieser Gruppe gehören junge Erwachsene mit einer Lernbehinderung bzw. einer leichten geistigen Behinderung, die oft zusätzlich von einer seelischen Behinderung bedroht sind. Sie zeigen vielfältige Verhaltensauffälligkeiten mit den unterschiedlichsten Ursachen. Dazu gehören beispielsweise Milieuschädigungen, traumatische Erfahrungen, Bindungsstörungen, mangelnde soziale Kompetenz.

---

<sup>2</sup> In: Prof. Dr. Michael Seidel, Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Beitrag zur begrifflichen Klärung: Intensivbetreuung in der Diskussion, Materialien der DGSGB Band 30, Kassel 2013, S. 19-27.

Besonderer Unterstützungsbedarf besteht auch aufgrund der potentiellen Gefährdung durch Drogenmissbrauch, Kriminalität, Obdachlosigkeit, sexuellem Missbrauch und frühen Schwangerschaften.<sup>3</sup>

### **3. Menschen mit einer erworbenen Behinderung (182 Personen)**

Eine „erworbene Behinderung“ ist eine im Lebenslauf durch Unfall oder Erkrankung hervorgerufene Behinderung. Dazu gehören auch erworbene Hirnschädigungen, die Prof. Seidel folgendermaßen definiert: „Erworbene Hirnschäden können durch traumatische Ursachen, also durch mechanische Traumata (Schädel-Hirn-Traumata), und durch nichttraumatische Ursachen wie Schlaganfälle, zerebrale Blutungen, Hirninfarkte, hypoxische Schädigungen des ZNS infolge eines Kreislaufstillstandes (z.B. Herzinfarkt), durch Hirnentzündungen, sogar durch progrediente Hirnerkrankungen...überwiegend...im Erwachsenenalter eintreten.... Eine eigenständige diagnostische Kategorie für erworbene Hirnschäden existiert in der ICD -10 nicht.“<sup>4</sup>

### **4. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (135 Personen)**

Zu dieser Gruppe gehören Personen, die schwere geistige, teils mehrfache Behinderungen haben. Zu den Mehrfachbehinderungen zählen zusätzliche Körper- und Sinnesbehinderungen und zusätzliche problematische Verhaltensweisen wie bspw. Auto- und/oder Fremdaggressionen.

„Sehr schwer- und mehrfachbehinderte Menschen sind sowohl in ihren Alltagsaktivitäten als auch in den besonderen Lern- und Erlebensaktivitäten durch vielfältige Einschränkungen ihrer neurophysiologischen Funktionen beeinträchtigt. (...) Die Welt sehr schwer beeinträchtigter Menschen ist nach unserem derzeitigen

---

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.lotse-berlin.de/aktuelles-links.php>, JunEr Tagungsbericht 27.09.12 und [Positionspapier Jg Erw LotseBerlin.pdf](#)

<sup>4</sup> In: Seidel, M. (Hrsg.) 2013: Menschen mit erworbenen Hirnschäden – (keine) Randgruppe in der Behindertenhilfe?! Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB am 16.03.2012 in Kassel. Materialien der DGSGB, Band 28. Eigenverlag der DGSGD, Berlin, S. 11-19

Kenntnisstand konzentriert auf die unmittelbare Körpersphäre und ein ganzheitliches, körperlich-seelisches Leben.“<sup>5</sup>

In der untenstehenden Abbildung sind die oben beschriebenen Bedarfsgruppen zur Veranschaulichung grafisch dargestellt.

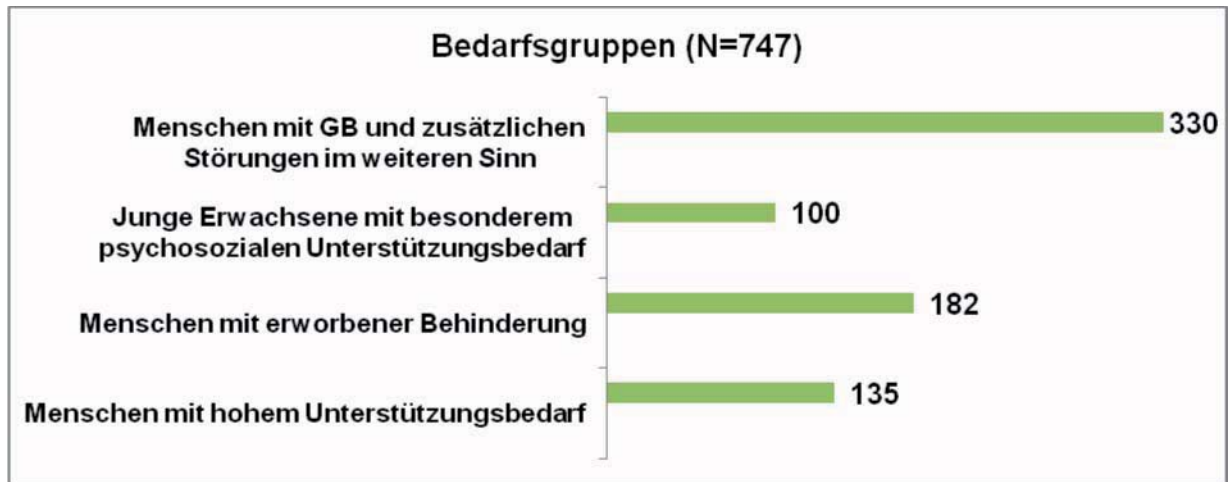


Abb. 13 Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2015

---

<sup>5</sup> In: A. Fröhlich, N. Heinen, T. Klauß, W. Lamers (Hg.) 2011: Schwere und mehrfache Behinderung – interdisziplinär. Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung Band 1, S. 229



## 1.8 Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten-/Wohnheimplätze und Wohngemeinschaftsplätze

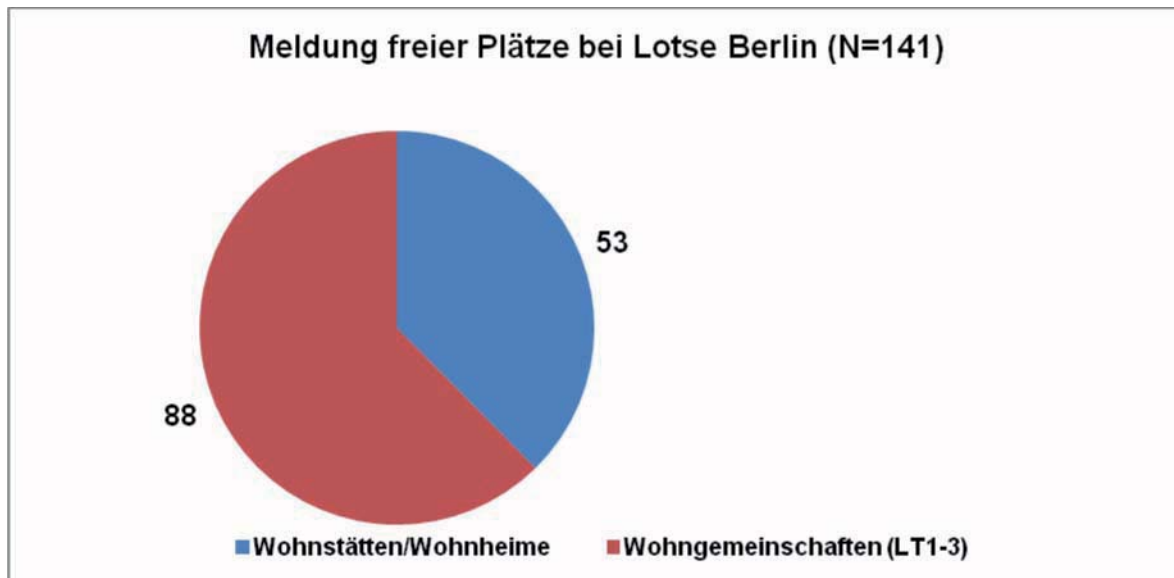


Abb. 14 Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze in 2015

Mit der Anzahl der Gesamtmeldungen (N=141) wurden die von Wohnträgern bei Lotse Berlin angegebenen freien Wohnheim- und Wohngemeinschaftsplätze über das gesamte Jahr 2015 erfasst. Die Meldungen erfolgten entweder telefonisch oder sie wurden per Email über unser Web-Formular „Wohnplatzbeschreibung“ an Lotse Berlin geschickt.

## 1.9 Gesamtplätze in der Eingliederungshilfe für Erwachsene mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung

In Berlin standen zum 01.01.2016 im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB XII) für Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung 9191 wohnbezogene Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Diese Unterstützungsmöglichkeiten unterscheiden sich nach folgenden Wohnformen (und Größenordnung): 3355 Plätze in Heimen, 12 Plätze in der Herberge, 1692

Plätze in Wohngemeinschaften mit den entsprechenden Leistungstypen: WG LT1 169 Plätze, WG LT2 1182 Plätze, WG LT3 341 Plätze sowie 4132 Kapazitäten für das Betreute Einzelwohnen.<sup>6</sup>

Die untenstehende Grafik zeigt die oben beschriebenen Gesamtplätze im Land Berlin im Überblick.

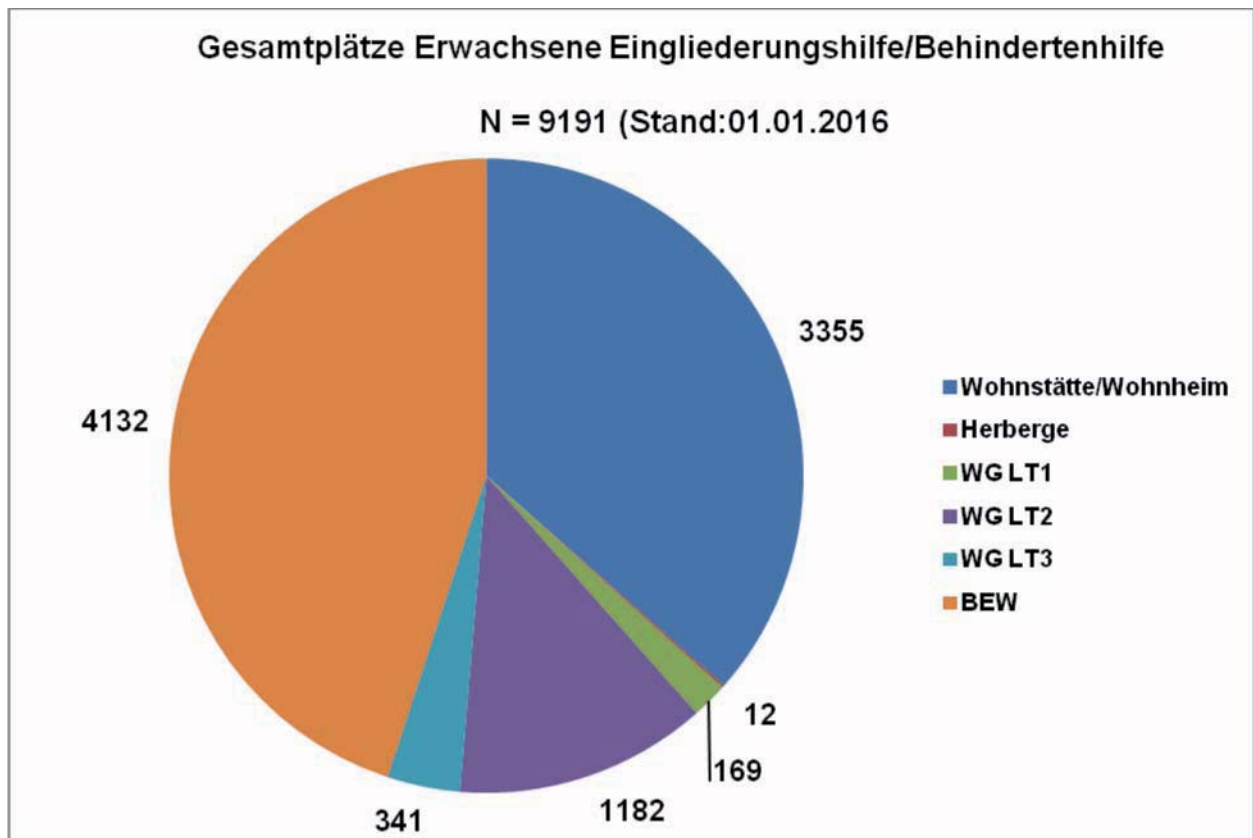


Abb. 15 Gesamtplätze in der Eingliederungshilfe für Erwachsene mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung im Land Berlin in 2015

---

<sup>6</sup> Die Auskunft zur Platzzahlentwicklung, Platzzahlen Stand 1. Januar 2016, erfolgte über die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Abteilung Soziales IIB. Mailantwort vom 16.02.2016, Frau Ullrich.

## 1.10 Beratungs- und Vermittlungsergebnisse aus den letzten 6 Jahren im Vergleich

Die Ergebnisse aus 2015 haben wir zusammen mit den entsprechenden Zahlen aus den Sachberichten der vergangenen Jahre in einer Tabelle zusammengeführt. Diese Übersicht ermöglicht einen Vergleich und kann Entwicklungen aufzeigen.

### Beratungs- und Vermittlungsergebnisse aus den letzten 6 Jahren im Vergleich

Jahr	Gesamt	Vermittelt	%	Neu EH* <sup>1</sup>	%	Perspektivisch	%	Aktuell	%	abgeschl. Berat. * <sup>2</sup>	%
2015	1387	265	19	145	11	113	8	436	31	573	41
2014	1292	285	22	180* <sup>3</sup>	14	113	9	346	27	548	42
2013	1184	228	19	159	13	70	6	206	17	680	57
2012	1134	221	20	146	13	59	5	217	19	637	56
2011	1119	244	22	165	15	95	8	180	16	600	53
2010	1074	194	18	136	13	71	7	171	16	638	59

Tab. 1 Beratungs- und Vermittlungsergebnisse im Vergleich

\*1 EH = Eingliederungshilfe: Summe der Personen, die aus der Familie, aus Jugendeinrichtungen und aus weiteren Bereichen in die Eingliederungshilfe wechselten.

\*2 Abgeschl. Berat. = Abgeschlossene Beratung: Summe aus abgeschlossene (bis 2012 orientierende) Beratung, Fachstellen, Selbsthilfe, Sonstige, keine Angaben

\*3 davon zweimal das Trägerübergreifende Persönliche Budget

Die personenbezogenen Fallzahlen sind jährlich gestiegen.

Die Anzahl der Vermittlungen (Personen haben einen Platz mit entsprechender Kostenübernahme bekommen) bewegen sich zwischen 18 und 22 % der Gesamtanfragen.

Die Anzahl der Personen, die neu in der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung aufgenommen wurden, weisen (außer 2014) keine größeren Schwankungen aus.

Der Personenkreis, der perspektivisch Suchenden, hat sich vergrößert. In der Beratungsarbeit ist zu beobachten, dass Menschen schon frühzeitig Informationen über die Angebote einholen.

Die Gruppe der Menschen mit Behinderung, die aktuell einen Platz suchen, hat sich in den letzten 2 Jahren (2014/2015) deutlich erhöht, dagegen haben die abgeschlossenen Beratungen tendenziell abgenommen.

## **1.11 Zusammenfassung**

Von den 1387 Ratsuchenden wurden 414 abschließend beraten und 86 an Fachstellen weitervermittelt. (vgl. S.7ff)

Am Ende des Berichtszeitraumes suchten 436 Personen kurzfristig und 102 Personen perspektivisch ein unterstütztes Wohnangebot. (vgl. Abb. 5, S. 7)  
Dabei zeigt sich, wie auch in den vorhergehenden Jahren, dass Anfragen für eine Vermittlung nicht immer bzw. nicht immer zeitnah realisierbar sind.

In Berlin kann auf ein umfangreiches und differenziertes Angebot im Bereich Unterstütztes Wohnen zurückgegriffen werden. So konnten 265 Personen (19%) der Ratsuchenden den Wunsch, ihre Wohnsituation zu verändern, umsetzen. (vgl. S.10ff)

Fast 60% der 265 Personen wechselte in eine gruppenbezogene Unterstützung, in eine Wohnstätte (N=75) oder in eine Wohngemeinschaft (N=78). (vgl. Abb. 6, S. 10)

145 (54%) von den insgesamt 265 Personen konnten neu in die wohnbezogene Unterstützung der Behindertenhilfe aufgenommen werden. (vgl. Tab. 1, S. 24)

## **2. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung**

Lotse Berlin führte in 2015 vielfältige Aktivitäten durch, um das Beratungsangebot zum Unterstützten Wohnen für Menschen mit Behinderung in Berlin bekannt zu machen und einen Beitrag zur fachlichen Diskussion über den Bedarf der Menschen in diesem Bereich zu leisten.

Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit möchte Lotse Berlin vorrangig Menschen mit Behinderung, ihre Bezugspersonen sowie die im Bereich des Unterstützten Wohnens tätigen Einrichtungen und Fachleute erreichen. Weitere Adressatenkreise sind die Fachkräfte sozialer Arbeit in den angrenzenden Versorgungsbereichen, Pflege, Jugendhilfe und der Psychiatrische Versorgungsbereich.

Aufgrund der vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen im System der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung ist Lotse Berlin gut eingebunden. Die Kooperationsaktivitäten in der im Folgenden beschriebenen Bandbreite von Kennenlernen von Wohneinrichtungen über Teilnahme an Fachveranstaltungen bis zur Mitarbeit in Gremien bilden die Basis für den für eine qualifizierte Beratung wichtigen Informationstransfer, der den Menschen mit Behinderung die Umsetzung ihrer Teilhaberechte im Bereich Wohnen ermöglicht.

Konkret wurden im Jahr 2015 folgende Aktivitäten der Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin durchgeführt:

### **2.1 Sachbericht**

Zur Dokumentation der Beratungsarbeit erstellt Lotse Berlin einen Sachbericht. Dieser soll die Öffentlichkeit über die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin informieren. Jeder Sachbericht wird auf der Webseite von Lotse Berlin eingestellt.

## 2.2 Präsentationen und Informationsveranstaltungen

Das Beratungs- und Vermittlungsangebot von Lotse Berlin wurde unterschiedlichen Zielgruppen vorgestellt. Die Präsentationen und Informationsveranstaltungen dienen der Informationsvermittlung zum Unterstützten Wohnen und der Darstellung des Angebotes. Inzwischen hat sich etabliert, dass Lotse Berlin von verschiedenen Institutionen angefragt wird. Das sind Schulen mit dem Schwerpunkt geistige oder körperliche Entwicklung, Werkstätten, Elternvereine, Ausbildungsstätten für soziale Berufe, fachbezogenen Studiengängen der Universitäten und Fachstellen anderer Versorgungsbereiche. Teilweise erfolgten die Präsentationen in Kooperation mit Mitarbeiter\*innen mit Lernschwierigkeiten der GETEQ nueva, einer Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement.

Nachfolgend ein Überblick über die Veranstaltungen in 2015:

- Eltern-Informationsabende
- Förderschulen (Gustav Meyer-Schule, Arno-Fuchs-Schule) – themenbezogener Unterricht
- Migrantenselbstorganisationen: Informationsabend für Eltern zum Thema Wohnen bei Interaktiv e.V.
- Pflegestützpunkte: Vorstellung des Angebots Austausch und Verabredungen zu Schnittstellen in der Beratungstätigkeit
- Hochschulen (Institut für Reha-Wissenschaften der HUB) – Seminarveranstaltung zur Berufsfelderkundung
- Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein (ABSV)
- Berliner Schlaganfall - Allianz (BSA)

## 2.3 Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen

Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe und maßgeblichen Institutionen an den Schnittstellen zu anderen Versorgungsbereichen unterstützen die Beratungsarbeit von Lotse Berlin für Menschen mit Behinderung zu den wohnbezogenen Unterstützungsangeboten in Berlin.

Die wesentlichen Gremien und Fachstellen, mit denen Lotse Berlin fallübergreifend und zu spezifischen Themen kooperiert, sind:

- Psychosoziale Arbeitsgruppen in mehreren Bezirken
- Pflegestützpunkte
- GETEQ nueva
- Arbeitskreis der Beratungsstellen für Menschen mit erworbener Behinderung
- Fachstelle Migration und Behinderung
- Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte
- Berliner Arbeitskreis für Menschen mit geistiger Behinderung und zusätzlichen gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Störungen
- Netzwerk Persönliches Budget Berlin-Brandenburg
- Fachstelle MenschenKind
- AG „Junge Erwachsene mit psychosozialen Unterstützungsbedarf“<sup>7</sup>
- Beratungsprojekte für Behinderte im Integrierten Sozialprogramm zur Qualitätssicherung (3.2.1)
- Beirat von und für Menschen mit Behinderung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg von Berlin

Lotse Berlin erweitert seine Kenntnisse über das umfassende und differenzierte Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Berlin unter anderem über Kontakte

---

<sup>7</sup> Die AG gehört zu der Untergruppe „Menschen mit geistiger Behinderung“ der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Bezirk Berlin-Pankow.



mit Fachleuten in Wohneinrichtungen und über Besuche von Wohngruppen und neuen Wohnprojekten sowie über die Meldung freier Plätze.

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit wurde in 2015 ein Kooperationsvertrag mit der Fachstelle "Migration und Behinderung" abgeschlossen. Regelmäßiger fachlicher Austausch und die Abstimmung zu gemeinsamen fachlichen Aktivitäten ist darin verbindlich vereinbart. Unter Federführung von Lotse Berlin und unter Mitwirkung von zwei Fachkolleginnen aus Migrantenselbstorganisationen fand am 09.07.2015 das gemeinsam geplante Fachgespräch zum Thema "Unterstütztes Wohnen von behinderten Menschen mit Migrationshintergrund" statt.

In Kooperation mit der Fachstelle MenschenKind – Koordinierungsstelle rund um Familien mit schwerkranken und betreuungsintensiven Kindern wurde ein Fachgespräch zum Thema "Unterstütztes Wohnen für Jugendliche/junge Erwachsene mit Mehrfachbehinderung und ihr individueller Anspruch auf professionelle Pflege, Förderung und Teilhabe" vorbereitet und am 19.02.2015 durchgeführt. Die Schnittstelle zwischen Pflege und Eingliederungshilfe für diesen Personenkreis stand dabei im Mittelpunkt.

Neben Vertreter\*innen von Elternorganisationen, Trägern und dem Senat war Lotse Berlin eingeladen zum Thema stationäre Wohnheimplätze für schwerst mehrfach behinderte Menschen in Berlin auf einer Sitzung des Landesbehindertenbeirats am 04.03.2015.

Interne Gremien zur Strukturierung von Lotse Berlin erfolgen regelmäßig.

Dazu gehören:

- Lotse Berlin - Koordinationsrunde mit kollegialer Fallberatung
- Lotse Berlin - Plenum gemeinsam mit den Projektverantwortlichen
- Lotse Berlin - Beirat mit einer Vertreterin der Senatsverwaltung, Liga-Vertreter\*innen sowie Vertreter\*innen von Wohnträgern

## 2.4. Fachtagungen (FT) und Fortbildungen

In 2015 hat Lotse Berlin an folgenden Fachtagungen und Fortbildungen teilgenommen:

- Schulung von GETEQ und Lotse Berlin zum Wohnvertragsgesetz
- FT „Teilhabechancen für Menschen mit geistiger Behinderung und komplexem Unterstützungsbedarf“ von DHG und dgs gb
- FT zum Thema Asylrecht
- FT „Behindert, geflohen, unterversorgt“ veranstaltet vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
- Veranstaltungsreihe zum Thema Behinderung und Religion von MINA – Leben in Vielfalt e.V. und MenschenKind
- Fachdialog „Vietnam“ von Reistrommel e.V.
- Labor „Interkulturelle Öffnung“ (IKÖ) der Bundesvereinigung Lebenshilfe
- FT „Migration und Behinderung. Zugangsbarrieren erkennen – Teilhabe ermöglichen“ von der Bundesvereinigung Lebenshilfe
- Veranstaltung der Qualitätspartner von CAPITO Berlin – Büro für barrierefreie Information
- Workshop „Barrierefreie Kommunikation“ veranstaltet von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
- FT „Gemeinschaftliches Wohnen inklusiv – Theorie und Praxis gemeinschaftlicher inklusiver Wohnformen im Bereich des selbstorganisierten Bauens und Wohnens“ von Stattbau

Die Teilnahme an Fachveranstaltungen dient den Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin zur persönlichen Weiterqualifizierung, zum fachlichen Austausch und zur fachlichen Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

### **3. Schlussbemerkungen**

Das Beratungsangebot von Lotse Berlin ist von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsformen sowie deren Familienangehörigen oder anderen Vertreter\*innen unverändert gut nachgefragt. Dies zeigt sich schon allein an der seit Jahren kontinuierlichen Steigerung der Fallzahlen.

Über Lotse Berlin erhielten die Nutzer\*innen gewünschte Informationen über die Angebote im Rahmen der Eingliederungshilfe, die erforderliche Orientierung zu weiterführenden Unterstützungsangeboten oder sie wurden prozessorientiert bis zu einem Einzug in eine unterstützte Wohnform begleitet.

Durch die gute Einbindung des Projekts in das Berliner Netzwerk der Behindertenhilfe konnte die Bekanntheit des Angebots stetig erweitert werden. Besonders der trägerübergreifende Ansatz und die überbezirkliche Beratung, sowie die tägliche telefonische Erreichbarkeit sind seitens der Menschen mit Beeinträchtigung sowie ihren Vertreter\*innen gefragt und werden vielfach genutzt.

## Anhang

### I. Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb.	1	Art der Beeinträchtigungen von Anfragenden bei Lotse Berlin in 2015	3
Abb.	2	Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin in 2015	4
Abb.	3	Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin in 2015	5
Abb.	4	Leistungserbringung bei Lotse Berlin in 2015	6
Abb.	5	Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin in 2015	7
Abb.	6	Veränderung der Wohnsituation bei Lotse Berlin in 2015	10
Abb.	7	Veränderte Wohnsituation Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2015	12
Abb.	8	Wechsel aus der Wohnstätte/Wohnheim bei Lotse Berlin 2015	13
Abb.	9	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2015	14
Abb.	9a	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2015	14
Abb.	9b	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2015	15
Abb.	9c	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2015	15
Abb.	10	Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen bei Lotse Berlin 2015	16
Abb.	11	Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2015	16
Abb.	12	Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2015	17
Abb.	13	Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2015	21
Abb.	14	Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze in 2015	22
Abb.	15	Gesamtplätze in der Eingliederungshilfe für Erwachsene mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung im Land Berlin in 2015	23
Tab.	1	Beratungs- und Vermittlungsergebnisse im Vergleich	24

## II. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
Abgeschl.	Abgeschlossene
BEW	Betreutes Einzelwohnen
DHG	Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft
Dgsgb	Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V..
EH	Einzelfallhelfer
Erw.	Erwachsene
e.V.	eingetragener Verein
GB	geistige Behinderung
GETEQ nueva	Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement mbH
Hg.	Herausgeber
HUB	Humboldt Universität Berlin
ICD - 10	Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme
LT	Leistungstyp
PSAG	Psycho-Soziale Arbeitsgemeinschaft
SGB	Sozialgesetz Buch
Tab.	Tabelle
vgl.	vergleiche
WG	Wohngemeinschaft
WS/WH	Wohnstätte/Wohnheim